

# Erinnerungstrip in WG-Zeiten mit den altbekannten Songs von BAP

Von Ulrike Borowczuk

■ Um es gleich vorwegzunehmen: Die vor dem BAP-Konzert via Radio angekündigte musikalische Überraschung blieb aus. Man kannte jeden Ton, und das war gerade das Schöne. Schließlich ist BAP bei fast jedem ein fester Bestandteil der Jugendzeit gewesen, und so freuten sich alle darauf, einen kleinen Erinnerungstrip zu machen.

Von den Bahnhöfen der Sommerhitze waren die Kükchen Jungs nun in die ehemalige Wartungshalle für wichtige Omnibussecke, die Tempower Arena, gekommen. Bei einem soliden Durchschnittsalter von knapp 40 Jahren kam bei den Tausenden von Zuschauern eine gemütliche WG-Stimmung auf.

Der große rote Stern beherrschte die Bühne und stand nur unter, wenn Bilder, meist Comics, auf den Bildschirmspielplatz projiziert wurden. Mit einer Mélange aus alten und neuen Songs begann die Band: „Silber und Gold“ und „Alexandra“. Der BAP-Sound ist stets gleichgültig. Wenn auch die Anlage nicht unbedingt Raumfüllend und differenzierend war, so tat dies dem Vergnügen keinen Abbruch. Klatschend konnten die Fans jedes Lied mitsingen, selbst den zungenschlagenden Kölschen Dialekt richtig nachahmen. Gitarrist Klaus Flenzer heizte dabei häufig mit wunderbar drückig klingenden Soli ein.

In ein weißes Hemd getaucht, sparte das Südbad der Niederkirchen immer an der Bühnenrampe entlang. Seiner Kontakt zum Publikum machte den Bereich vor der Bühne zum fröhlichen Menschenkreisel. Knaller wie „Verhamp lang her“ und „Kristallmensch“ ließen den Raum in der ganzen Halle bebren. In einem einsilbigen Zugabenblock gab es noch einmal alle Lieder, die man während des Konzertes vermisst hatte. Höhepunkt: „Der Kenna Zauber“.



Herrchen in der Arena: Wolfgang Niedecken und Gitarrist „Maya“ von BAP.

Foto: Propaganda